

Pf. 26, 8: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet.

6. Kirche.

a. Kirchenlehne.

Die Kirchenlehne standen in Rittergutsorten in alter Zeit der Gutsherrschaft zu, in deren Gebiet sie gelegen waren. Die Preßschendorfer Herren von Hartisch besaßen das Patronatsrecht über die Kirche und besetzten die Pfarrstelle. Da sie mit Freiberg in engen Beziehungen standen, ihre Kinder dort taufen und sich teilweise dort beerdigen ließen, so war es nicht zu verwundern, daß fünf hiesige Pfarrer aus Freiberg stammten. Als dann die Söhne das Gut geteilt hatten, übten sie das Kollaturrecht abwechselnd aus. Die Parochie wurde und wird gebildet aus den Ortschaften 1. Preßschendorf, welches besteht aus dem Kirchdorf mit Rittergut, der Holzmühle und Klein- oder Neu-Preßschendorf, 2. Röthenbach mit der Röthenbacher Mühle und 3. Friedersdorf mit der Busch- und Spitzmühle. Die bei Röthenbach gelegene Thalmühle ist nach Reichstädt eingepfarrt und seit 1853 nach Beerwalde eingeschult.

b. Kircheninspektion.

„Das 965 von Kaiser Otto I. gestiftete, 1581 eingegangene, 1657 völlig aufgehobene Bistum Meißen, welches den größten Teil des jetzigen Sachsenlandes umfaßte, und zu welchem die Parochie Preßschendorf laut der sogenannten Meißner Bistumsmatrikel vom Jahre 1346 gehörte, zählte etwa 950 Parochien oder Kirchengemeinden, welche unter 10 Loci (Orter), etwa Generalsuperintendenturen, und 52 Sedes (Sitze), etwa Superintendenturen, verteilt waren. Der Locus stand in der Regel unter dem Archidiaconus, die Sedes unter dem Archipresbyter oder Erzpriester. Der I. Locus war die Praepositura Misnensis, zu der die Stadt Meißen, welche wohl unmittelbar unter dem Bischofe stand, nicht gehörte. Es standen unter ihr die 5 Sedes Dobelyn, Freibergk, Lomatsch, Dschaz und Roswen.“ Preßschendorf gehörte zur Sedes Freibergk. Bei Einführung der Reformation wurde die Parochie Preßschendorf, zu welcher seit frühester Zeit die Ortschaften Röthenbach und Friedersdorf gehören, der neu errichteten Superintendentur Freiberg einverleibt. Im Jahre 1539 am 28. Juli kamen Justus Jonas und M. Georg Spalatin zum zweiten Male als Visitatoren nach Freiberg, bezirkten die Diöcese richtig ein und gaben ihr in Kaspar Zeuner den ersten Superintendenten. Auch wurden alle Pfarrer nach Freiberg zusammenberufen und nach Vorlesung der neuen Kirchenagende zum Gehorsam gegen den Superintendenten verpflichtet. 1852 kam Preßschendorf aber zu der 1836 gegründeten Ephorie Frauenstein. Im Jahre 1878 wurde diese Superintendentur wieder aufgehoben und Preßschendorf mit 7 anderen Orten der Ephorie Dippoldiswalde zugewiesen. Diese umfaßt alle Parochien im Bezirke der gleichnamigen Amtshauptmannschaft, nämlich Dippoldiswalde, Altenberg, Bärenstein, Börnersdorf, Breitenau, Burkensdorf, Dittersbach, Döbra, Frauenstein, Fürstenau, Fürstenwalde, Geising, Glashütte, Hartmannsdorf, Hennersdorf, Hermsdorf, Höckendorf, Johnsbad, Kreischa, Lauenstein, Liebenau, Nassau, Possendorf, Preßschendorf, Rechenberg, Reichstädt, Reinhardtsgrimma, Ruppendorf, Sadisdorf, Schellerhau, Schmiedeberg, Schönfeld, Seifersdorf.